

Gartenleben im Alter

Der Wohnausseraum als Potential für Miteinander und Füreinander

von
Dr. Petra Hagen Hodgson

ZHAW Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen

Petra Hagen Hodgson

Beratungen – Texte – Projekte

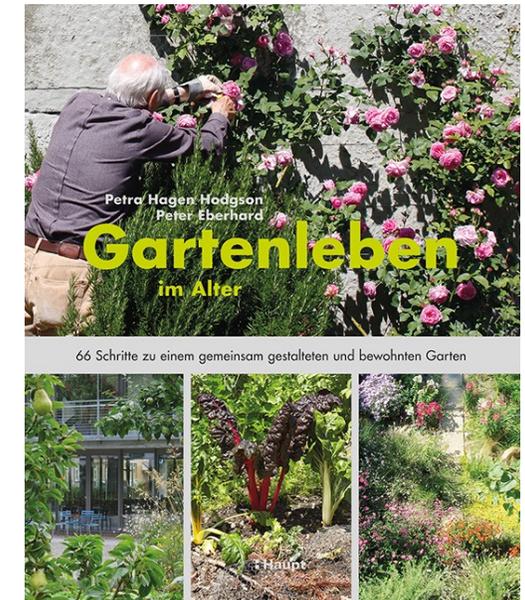
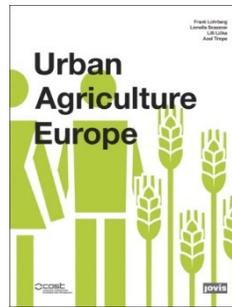
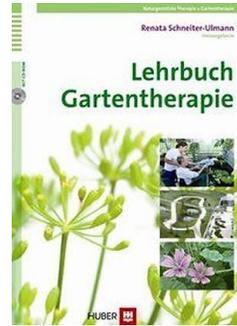
<https://petrahagenhodgson.ch>

Petra.Hodgson@bluewin.ch

1. Februar 2024

Gesundheitsförderungskonferenz 2024
One Health – Eine neue Perspektive für die Gesundheitsförderung
Kursaal in Bern

ZHAW, Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen
 Forschungsgruppe Grün und Gesundheit
 interdisziplinär



Buch in Vorbereitung:
 Green Care
 Hogrefe Verlag, erscheint Ende 2024

Voraussetzungen:

Veränderungen des Älterwerdens (immer älter, bei immer besserer Gesundheit)

Gesellschaftliche Voraussetzungen (Individualisierung, Ausdifferenzierung der Lebensstile, Konsumgesellschaft, Jugendkult)

Zufriedenheit und Wohlbefinden im Alter:

- Eigenständigkeit
- Selbstbestimmung
- Soziale Anerkennung
- Mitmenschliche Beziehungen
- Für etwas, für jemand da sein / Sinn

Viele technisch-praktische Hilfen im Alter können heute über professionelle Dienstleistungen geregelt werden, eines aber „lässt sich nicht professionalisieren und gegen Geld verfügbar machen, und dabei handelt es sich um das, was alte Menschen am dringendsten benötigen: **Achtung der Person, Vertrauen und Liebe**. Das sind **Qualitäten menschlicher Beziehungen**, die gebunden bleiben an die informellen Netze der **Verwandtschaft, der Freundschaft und der Nachbarschaft**.“ (Walter Siebel, 2009)

Garten als Ressource



Garten als Ressource?





Die Neubauten stehen quer zur Katzenbachstrasse und verbinden die beiden benachbarten Grünräume der Freizeitanlage und des Buhnügels. CHRISTIAN BEUTLER

Weniger Garten, mehr Stadt

Die ersten Ersatzneubauten der Seebacher Siedlung Katzenbach von Architektin Zita Cotti

ka. Der grosse Wirbel um die in der Siedlung Katzenbach geplanten Ersatzneubauten hat sich gelegt. Nachdem sich Quartierbewohner und der Verein «Living» vehement, jedoch erfolglos gegen den Ersatz der Seebacher Siedlung aus den 1940er Jahren eingesetzt hatten, ist nun die erste der fünf geplanten Erneuerungsetappen fertig gestellt. Welche Veränderungen des Stadtraumes

doch schwer, ebenso luftig zu wirken. Die Neubauten stehen quer zur Katzenbachstrasse und verbinden die beiden benachbarten Grünräume der Freizeitanlage und des Buhnügels. Zwischen den Bauzeilen liegen durchgehende Grünbereiche, die abwechselnd als öffentliche Baumhöfe und private Gärten gestaltet sind.

Mit differenzierten Mitteln versuchte die Ar-

Plätze entlang der Katzenbachstrasse soll dem Quartier ein neues Rückgrat geben.

Nachdem sich die Baugenossenschaft zufrieden mit der Ausführung der ersten Etappe gezeigt hatte, erhielt Zita Cotti den Auftrag, auch die zweite Etappe zu realisieren. Dass an der Generalversammlung im Juni dieses Jahres dieser Entscheidung ohne viele Gegenstimmen angenom-

Mehr Stadt, mehr Garten

statt Abstandsgrün, Restgrün

«Es drängt sich die Frage auf, ob analog der baulichen Verdichtung nicht auch ein Verfahren für eine Verdichtung des Grünraumes entwickelt werden kann, ja muss.»

(P. Hagen Hodgson: Verdichtete Grünräume im urbanen Raum. Plädoyer für mehr Intimität und Individualisierung im urbanen Wohnumfeld. In: werk, bauen + wohnen Nr. 9, 2010)

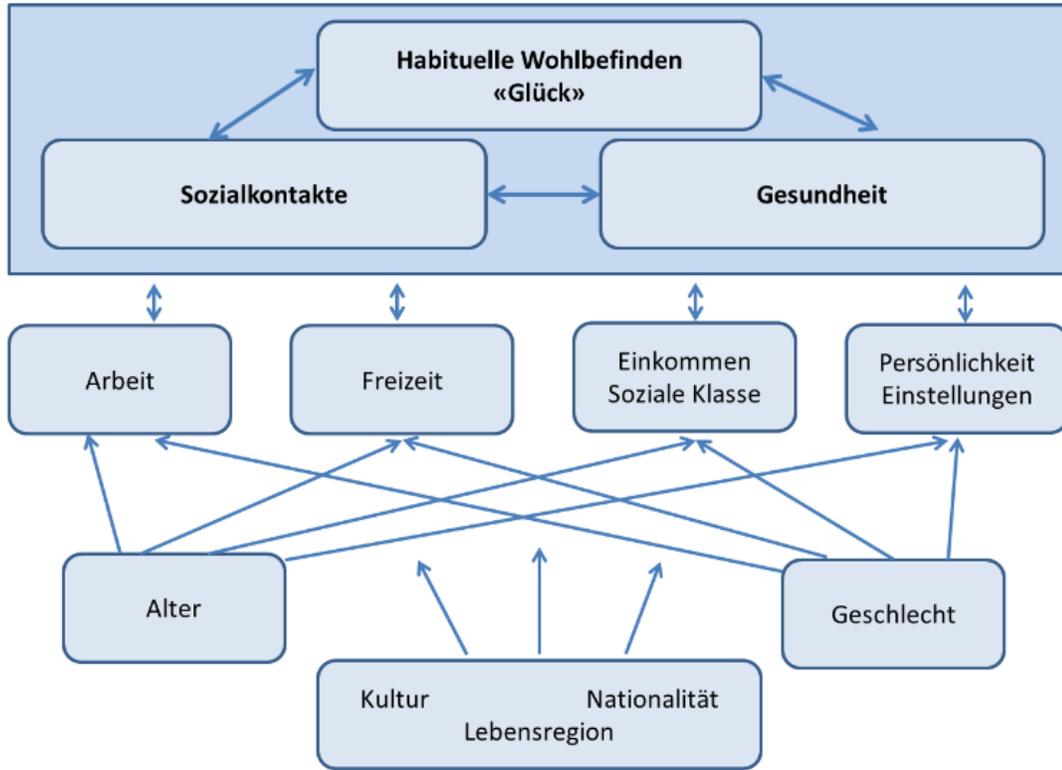


Abbildung 3.1: Maderthaner Wohlbefinden, Gesundheit und Sozialkontakte (Maderthaner, 1995, S. 179)

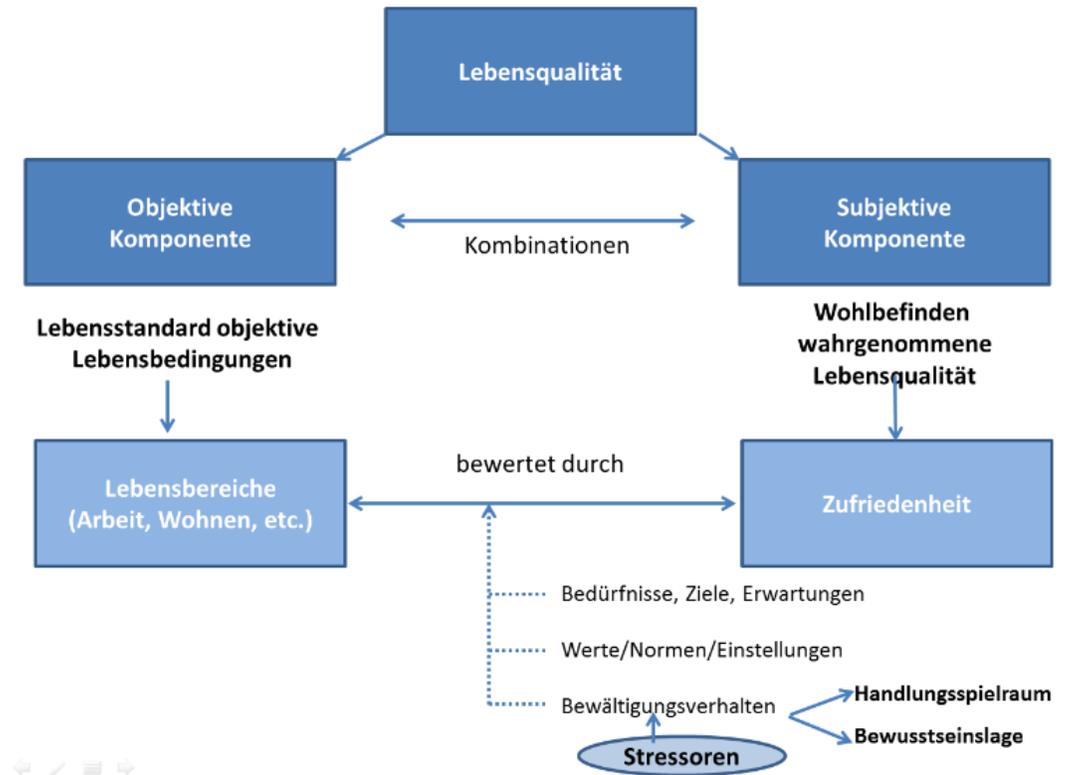


Abbildung 3.3: Lebensqualitätsmodell nach Radlinsky, Theler & Lehmann, 2000

qualitative Faktoren

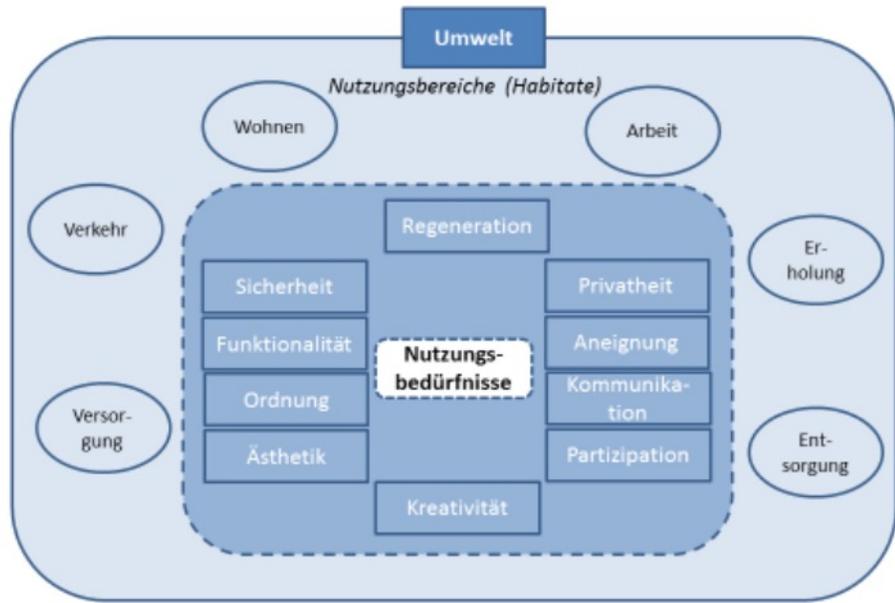


Abbildung 3.4: Umweltbezogene Nutzungsbedürfnisse nach Maderthaner (1995)

vielfältige Faktoren bestimmen
Qualität und Wirksamkeit

Tabelle 3.1: Bedürfnisse von Menschen an den Wohnausenraum
(in enger Anlehnung an Maderthaner, 1995, S. 175)

Bedürfnisse	Einzelaspekte	Mögliche Konsequenzen der Nichtbefriedigung
1. Regeneration	Grün und Natur bieten eine wesentliche Ressource für die Regeneration und Erholung (vgl. Theorieteil)	„Physische und psychische Erschöpfung, Reizbarkeit, Stress, Depressionen.“
2. Privatheit und 3. Sicherheit	Der Wohn-Aussenraum sollte zu folgenden Aspekten beitragen: „Wahrung der Intimsphäre , Schutz vor Einsehbarkeit und Mithören, Sicherheit von Wegen, geringe Gefahr von Einbrüchen und Überfällen“	„Ärger, Stress, Angst, Aggression, Depression, Sozialer Rückzug“
4. Funktionalität 5. Ordnung	Der Wohn-Aussenraum sollte die Möglichkeit bieten, den Wohn-Aussenraum bequem zu nutzen, sich leicht zu orientieren und einen guten Überblick zu bewahren.	„Ärger, Freizeitverlust, ... , geringe Ortsverbundenheit, Desorientierung, Wohn- und Lebensunzufriedenheit.“
6. Kommunikation 7. Aneignung 8. Partizipation	Der Garten stellt eine über den inneren privaten Wohnbereich hinausgehender Raum für Gespräche , Kommunikation , Begegnung , Mitbestimmung , Mitarbeit dar.	„Soziale Vorurteile und Konflikte, geringe Wohnzufriedenheit, Trend zu Zweitwohnsitzen (Wochenendhäuser, Schrebergärten), Wochenendmobilität, Vandalismus, Cliquenbildungen, Segregation.“
9. Ästhetik 10. Kreativität	Ästhetik: Für den Aussenraum sind <i>Gartenbilder</i> , haptisch-emotionale Aspekte, das <i>sinnliche</i> Erleben von Natur, die <i>Atmosphäre</i> des Gartenraums, das <i>Hörerlebnis</i> (z.B. das Rascheln des Laubes) etc. wichtig und prägend. Diese Aspekte graben sich ein und begründen die Gartenbiographie eines Menschen. Kreativität: Der Wohn-Aussenraum bietet Chancen für <i>eigene Gestaltungen</i> , für die Bepflanzung und für <i>grüne Nutzungen</i> . Er ist ein Ort, der Kreativität ermöglicht. Natur ist <i>modellierbar und veränderbar</i> . Bedürfnisse können <i>flexibel</i> realisiert werden.	„Geringe Ortsverbundenheit und Ortszufriedenheit, negative Gestimmtheit, subjektiver Prestigeverlust, Abwanderung, Vandalismus, Delinquenz.“



Alterswohnprojekt
Bodan 44+, Kreuzlingen

- Verdichtung
- Zuhause alt werden
- Caring Community /
Nachbarschaft
- Prozess



25 m



Visualisierung der
Architekten:

wohnlicher Garten?

Grünräume für die zweite Lebenshälfte

Förderung von Lebensqualität und Gesundheit durch neue Grünraumqualitäten von Wohnsituationen älterer Menschen in der deutschen Schweiz

Projektziele

Sicht der **Nutzer** - mehrperspektivische Betrachtungsweise
Gesichtspunkt **Gesundheit** (physische, soziale und psychische)

- 1.** die Gestaltung der komplexen **sozialen Prozesse**, die für den Entwurf, die Planung, Nutzung und Bewirtschaftung eines gemeinsam genutzten und angeeigneten Aussenraums sinnvoll und langfristig tragend sind
- 2.** wesentliche **sozial-räumliche** und **gestalterische** Qualitäten, die ein Wohnaussenraum für ältere Menschen enthalten sollte
- 3. Nachhaltigkeit** der Projekte (ökologische, ökonomische, soziale, kulturelle Dimension)





Gartenräume / Gartenbilder



5 Typen von Gartenbewohnerinnen /Gartenbewohner

Wohnprojekt " Gemeinsam Wohnen - Bodan 44+ " Bodanstrasse 10, Kreuzlingen

Erdgeschoss
1 : 200

Wohnumfeld:
Vorschlag für die Gestaltung des Gartenhofes

Arbeitsgruppe: Erika, Helga, Radmila, Jürg, Peter
Konzeptvorschlag: Peter
Konsortium: Genehmigung 6.11.09



andreas rogg
helmut hagemüller
martin cleffmann
roland sorichter
herbert schaudt

hafenstraße 10
D 78462 konstanz
telefon 07531-22002
fax 07531-22003
www.schaudt-architekten.de
info@schaudt-architekten.de

schaudt architekten bda

Aneignung



miteinander

Fotos© Peter Eberhard





«Alleine würde ich mir
das nicht zutrauen.»



statt Spielplatz...



«Zum Glück müssen wir uns nicht so viel bücken und kommen gut an die Pflanzen ran. [...] Für den Rollstuhl ist der Kies nicht so geeignet, aber das können wir ja noch ändern, wenn es mal nötig werden sollte.»



Foto rechts oben © Peter Eberhard
Fotos links + rechts © Petra Hagen Hodgson



«Von meinem Bett aus kann ich in den Garten schauen, da gibt es immer etwas zu sehen, zu beobachten.»

Foto links © Peter Eberhard

Fotos rechts © Petra Hagen Hodgson



«Drüben wohnt Erika.»

Methoden

interdisziplinär

- Ortsanalysen
- Sozial-räumliche Analysen
- Teilnehmende Beobachtungen
- Halbstrukturierte qualitative Interviews
- (reflexive) Fotografie / Möglichkeitsbilder
- Reallabor (offene, partizipative Prozesse)



Bern



Basel



Kloten



Dietikon



Uster



Zürich-
Schwamendingen



3 Fotos © Martin Linsi
12 Fotos © Petra Hagen Hodgson



«Wenn meine Enkel grösser sind, nehme ich sie mit in den Garten.»

Dietikon

Foto Mitte + rechts © Martin Linsi
Fotos links © Petra Hagen Hodgson



«Auch wenn mehrere von uns im Haus Gäste haben, gibt es genügend verschiedene Sitzgelegenheiten, wo wir uns mit ihnen im Garten hinsetzen können.»

Bern



«Oh ja, das Wasser.
Ich kann ja gut vor die Eingangstür [im
Rollstuhl] fahren und bleib dann manchmal
ziemlich lang hier sitzen [...]
Ja, die Enten, die sind lustig, die kommen
gern hierher....»

Basel



«Wir durften den
Pavillon selber
aufstellen, aber nur
unter drei
Bedingungen.»

Zürich
Schwamendingen



«Seit 30 Jahren treffen wir uns – oft spontan, wenn das Wetter schön ist – und jeder bringt mit, was er gerade hat.»



Berlin, Gropiusstadt – Intimer Garten

Vermittlung



Die beste aller Welten

«Das ist das Café und hier spielen zwei Karten. [...]

Dann giesst der da die Bäume.

Der da setzt gerade Bäume.

Das ist die Lieblingsbeschäftigung in diesem Land. Sie sind süchtig Blumen, zu setzen.

Und da kann man freiwillig stricken gehen.

Manchmal gibt's auch Musik. Da hinten gibt es Musik [...].»

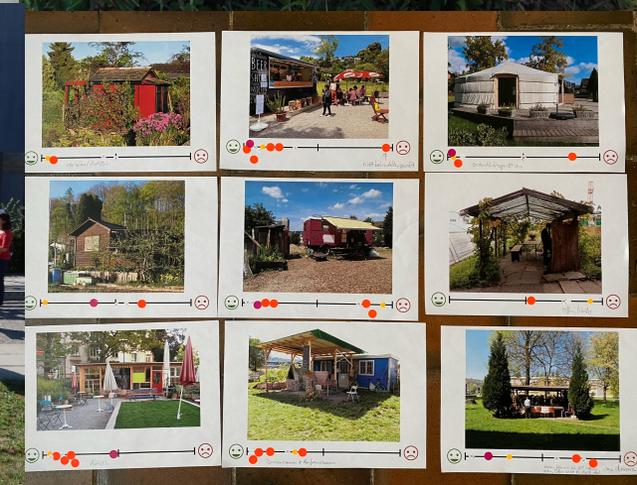
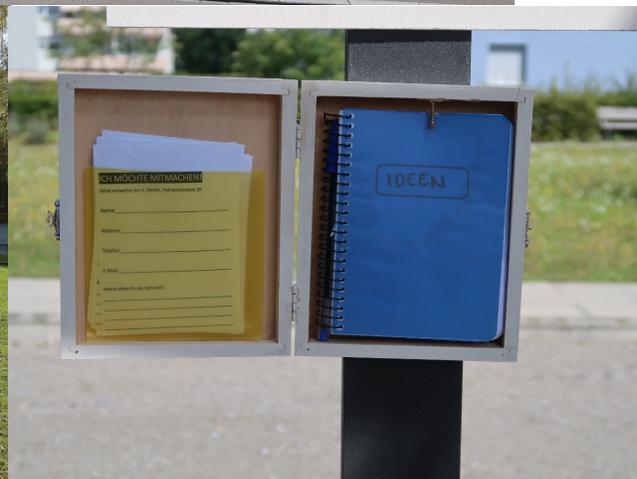
Linus Mühlebach

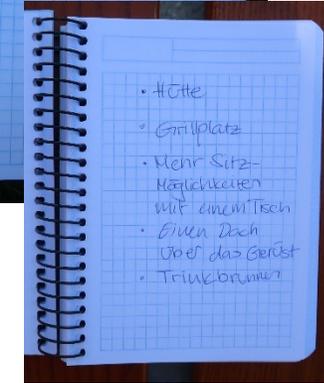
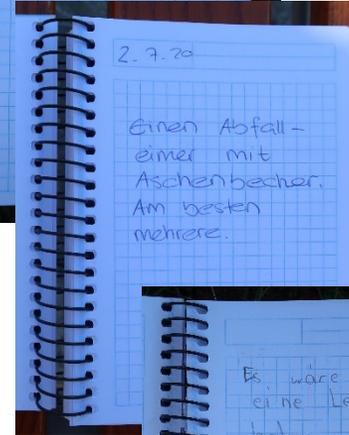
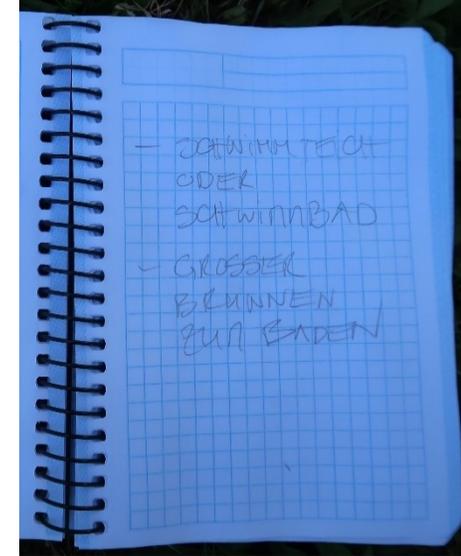
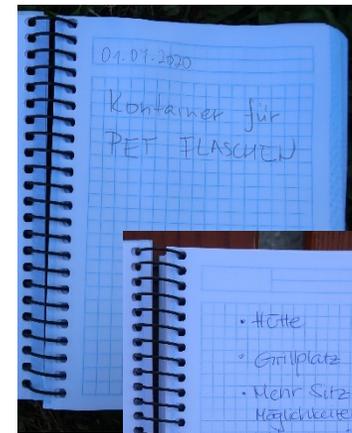
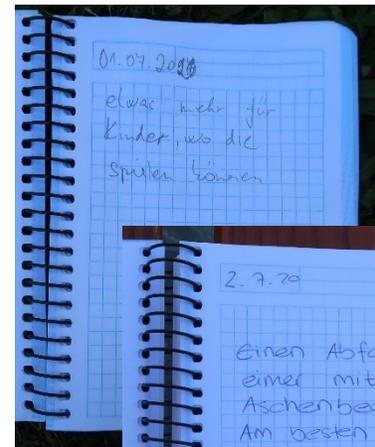
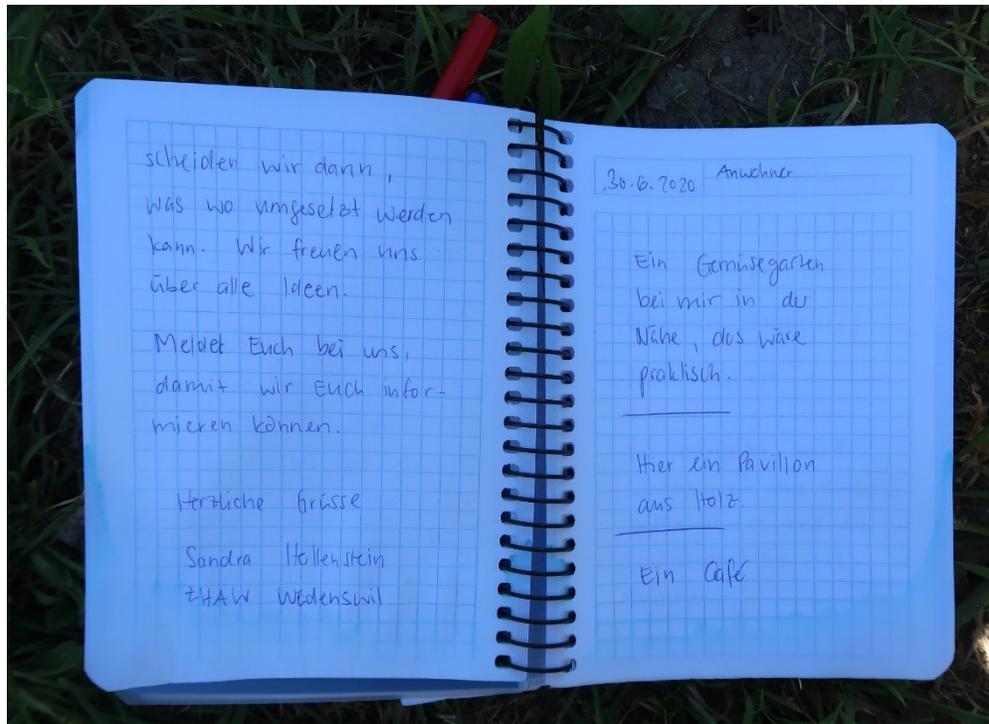
Philosophie - Wettbewerb

SRF MySchool + Sternstunde Philosophie (Sendung vom 5.4.2020)

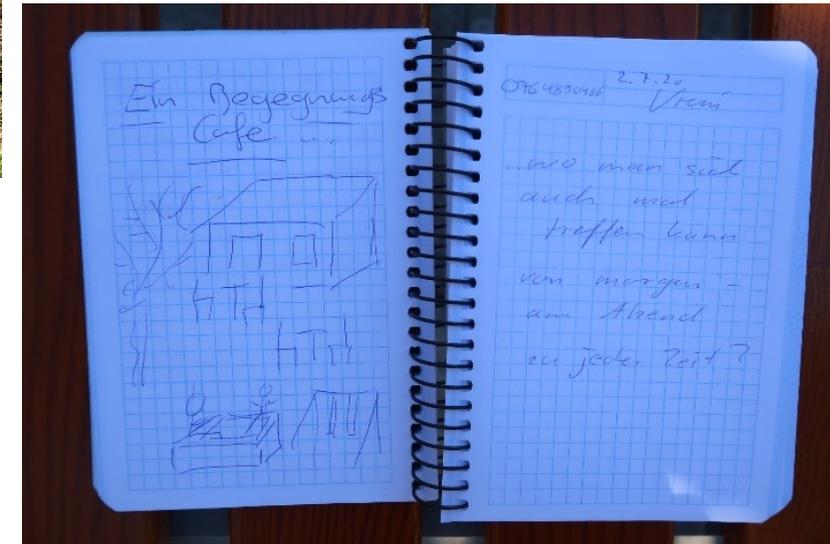
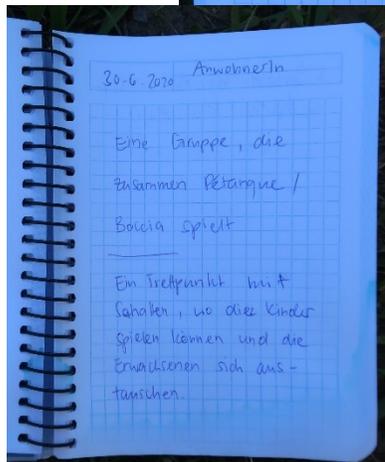
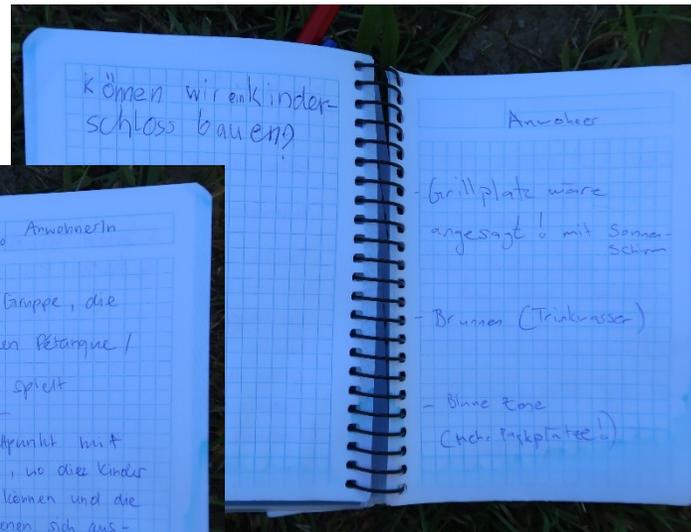


Fotos © Petra Hagen Hodgson





alle Fotos © Petra Hagen Hodgson





alle Fotos © Petra Hagen Hodgson

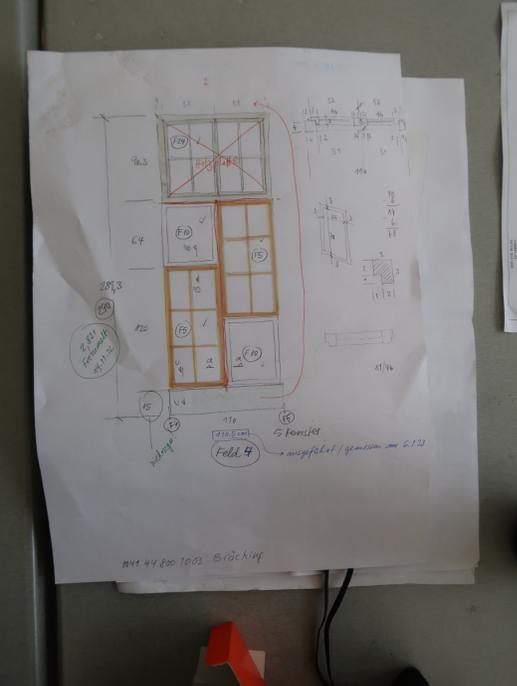


«Die Sonnenblumen
erfreuen mich jeden Tag.»



alle Fotos © Petra Hagen Hodgson





alle Fotos © Petra Hagen Hodgson





Verstetigung: Altersbeauftragte der Stadt Kloten, Verein Freizeit Kloten, Quartierverein, Gartengruppe etc. ...



Fragen?

Kontakt:

Petra.Hodgson@buewin.ch